

Heimatgeschichte – Das Kreuz im Reitstall



Das Kreuz im Reitstall

Wegekreuze stehen üblicherweise an Straßen oder Wegen. Daher der Name. Ein Wegekreuz in einer Hauswand ist eher selten und kann in der Regel eine Geschichte erzählen. So auch das Kreuz im Reitstall.

Über die Geschichte, die dieses Kreuz erzählen kann, gibt es zwei Varianten. Die meisten älteren Ebersheimer sind davon überzeugt, dass es sich bei dem Kreuz im Reitstall um das „Koche-Kreuz“ (benannt nach der Stifterfamilie Koch) handelt. Dieses stand früher ca. 50 Meter weiter oben Richtung Töngeshalle an der Ecke des heutigen Reitplatzes am ehemaligen Marienborner Weg. Auf alten Kar-

ten ist an dieser Stelle das Wegekreuz auch eingezeichnet. Tatsächlich handelt es sich bei dem Kreuz im Reitstall allerdings um das ehemalige „Herdte-Kreuz“ (benannt nach der Familie Herdt, die mehrere Generationen die Poststelle in Ebersheim hatte). Dieses stand früher an der Ecke Mainzer Straße/Mühlweg (heute ungefähr die Ecke Konrad-Adenauer-Straße/Otto-Hahn-Straße), wo heute das Friseurgeschäft „Happy Hair“ zu finden ist. Johann Becker erinnert sich noch genau daran, wie das „Herdte-Kreuz“ viele Jahre auf seinem Grundstück lag, bevor er den Corpus in die Hauswand seines Hauses integrierte.

Die Gründe, weshalb das „Herdte-Kreuz“ und andere Wegekreuze ihre ursprünglichen Standorte verloren haben, finden sich in der Flurbereinigung und den vielen Neubaugebieten, die in den letzten 50 Jahren das gesamte Straßen- und Wegenetz in Ebersheim durcheinander gewirbelt und grundlegend verändert haben.

Mehrere hundert Jahre lang gab es in Ebersheim lediglich drei Aus- bzw. Eingänge, die Pforten genannt wurden: Die „Mainzer Pforte“ im Norden (heute: Konrad-Adenauer-Straße 8), die „Kirchenpforte“ im Westen (heute Nieder-Olmer-Straße) und die „Hammelpforte“ im Süden (heute Weinbergstraße). Nur an den drei Pforten begannen die Feldwege in die Gemarkung und zu den sieben Nachbarorten. Eingebunden waren die Pforten in den



Das Herdte-Kreuz an seinem ursprünglichen Standort
(im Hintergrund)

„Graben“, der um den ganzen Ort verlief.

Die anliegende Karte aus dem Jahr 1927 vermittelt einen Eindruck von der ursprünglich gewachsenen Infrastruktur. Deutlich zu erkennen sind die drei Pforten, hinter denen die verschiedenen Wege in alle Richtungen abzweigen.

Wie kann man sich das Leben und den Verkehr auf den damaligen Wegen vorstellen? Wo waren die wichtigsten Wege? Um dies aufzuzeigen, versetzen wir uns in die Zeit

kurz vor Ende des 19. Jahrhunderts und begleiten Ebersheimer und Zornheimer Familien, die Eier, Käse oder Butter auf dem Mainzer Markt verkaufen wollten.

Der Markt fand zweimal die Woche statt und begann mit dem Verkauf bei Sonnenaufgang. Im Sommer mussten die Zornheimer spätestens um 2 Uhr in der Nacht aufbrechen, um rechtzeitig in Mainz zu sein. Die Waren wurden in Körben so verstaut, dass die Frauen sie auf dem Kopf und die Männern sie in einem „Kitz“ auf dem Rücken tragen konnten. Durch die Zornheimer Hohl gelangte man zur „Hammelspforte“ in Ebersheim. Die Zornheimer Hohl muss man sich wie viele der anderen Wege auch als einen Hohlweg vorstellen, der sich über viele hundert Jahre hinweg tief in die Erde eingegraben hatte. Die „Hammelspforte“ sah wahrscheinlich so aus wie eine

der 29 Hoftore, die es heute noch in Ebersheim gibt.

Von der „Hammelspforte“ ging es durch das damals ca. 1100 Einwohner zählenden Ebersheim zur „Mainzer Pforte“. Hier schlossen sich die Ebersheimer an, die zwar einige Zeit länger schlafen konnten, jetzt aber auch noch einen langen Tag vor sich hatten.

Hinter der „Mainzer Pforte“ begann der wichtigste Weg: die Mainzer Hohl oder – wie diese häufig auf den älteren

Fortsetzung Seite 8

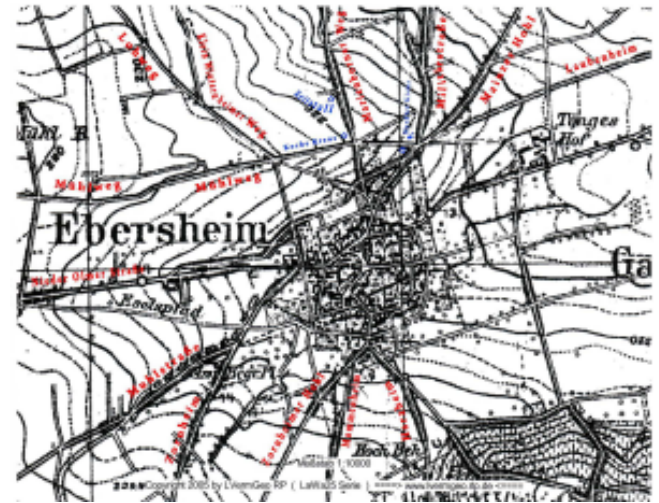
Fortsetzung von Seite 7

Karten genannt wird – die Ebersheimer Straße. Mit dem Ausbaustand der heutigen Straßen hatte dieser Weg allerdings nichts zu tun. Die Mainzer Hohl war ein unbefestigter Feldweg, der nach einem Regenschauer matschig und tief war. Dieser Weg führte quer über die heutigen Felder in Richtung Hechtsheim und endete ungefähr auf der Höhe des „Gartencenters Fuchs“. Heute existiert von dieser früheren „Verkehrs-Hauptschlagader“ nur noch das kleine Stück auf der Konrad-Adenauer-Straße zwischen Effenspitze und Dresdener Straße.

Vom Ende der Mainzer Hohl ging es an Hechtsheim vorbei bis zum Gautor in Mainz. Hier kassierte die Stadt zunächst

einmal einige Pfennige für das Recht, Waren zu verkaufen. Jetzt war der Weg frei zum Markt. Wenn alles gut ging, konnten die mitgebrachten Waren verkauft werden. Kurz vor Sonnenuntergang war der Markt beendet und es ging zurück nach Hause. Man kann sich gut vorstellen, dass der Fußmarsch von ca. 3 Stunden bis Ebersheim nicht immer nur Freude bereitet hat.

Die alten Wege verbanden über viele Generationen hinweg die rheinhessischen Ortschaften untereinander und



Ebersheim im Jahre 1927

mit dem Handelszentrum Mainz. Diese sind mit der Flurbereinigung und den vielen neuen Baugebieten fast überall ganz oder teilweise verschwunden. Neue Wirtschaftswege und Straßen sind entstanden und bestimmen die heutige Infrastruktur. Das Kreuz im Reitstall kann uns daran erinnern, dass sich unsere Vorfahren aus dem 19. Jahrhundert auf ihrem Weg nach Mainz heute wohl verlaufen würden. Aber nicht nur diese haben es schwer, sich zu orientieren: Lesen Sie sich bei Interesse in die anliegende Karte von 1927 ein. Sie werden sicher auch bei manchen Ortsbereichen nach kurzer Zeit nicht mehr wissen, wo sie sich befinden.

Georg Bertz und Rudolf Büllsbach. Mehr Informationen gibt es unter www.ebersheimer-album.de. Dort können Sie auch die Karten aus den Jahren 1936, 1957, 1964, 1971, 1981, 1991 und 2001 ausdrucken und so die Ortsentwicklung nachvollziehen.